

Er erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Anfertigungspreis
für die viersphalene Corvus-
Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Vierundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Anzeigen
für die nichtstehende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, frühere dagegen Tags
zuvor erbeten.

Inserate bestimme sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 229.

Dienstag, den 2. Oktober.

1883.

Verlagsgesellschaft für Anzeigen und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Das Halle'sche Tageblatt

eröffnet am 1. Oktober er. das vierte diesjährige
Abonnement-Quartal und ladet das Publikum
von Halle und Umgegend zu reger Beteiligung
an diesem Abonnement ein. Das Blatt, das sich
eines stetigen Zuwachses im Abonnement zu
erfreuen hat, wird es sich, wie bisher, auch fernerhin
anlegen sein lassen, durch Darbietung eines gezielten
und interessanten Inhalts allen billigen Anforderungen
und Wünschen zu entsprechen, und die besten Kräfte
dafür einzusetzen, daß es seinem Zwecke, ein wirkliches
Familienblatt zu sein, welches Unterhaltung und
Belehrung in anregender und gemeinverständlicher
Form gewährt, gerecht wird. Der Pränumerations-
preis für das Quartal beträgt in der Expedi-
tion, wie auf allen Postanstalten nur 2 Mark.
Die Exped. des Halle'schen Tageblatts.

* Die Pariser Presse.

Letzte Schiller heute und schrieb er jetzt seine „Jung-
frau von Orleans“, er würde der Königin Isabeau nicht
die an die ungeschickten englischen Herrscher gerichteten
Worte in den Mund legen:
„Wohl taugt ihr, mit dem Schwerte dreinzuschlagen,
Der Franke nur weiß Biertrinken zu sagen.“
Der erste Akt der Annuit und Höllichkeit, welcher
den Franzosen geliebt und neidlos geduldet wird, scheint
sich völlig verflüchtigt zu haben, und mit dem Geiste der
Mittelzeit hat der Geist selbst das Gebiet der transzenden-
ten Mystik verlassen. Maßlose Eitelkeit ist an die Stelle
einer Schliche getreten, Prästerei soll den Mangel an
Ansehen ersetzen, und eine Hofmannschaft, die an sich
selbst nicht glaubt, macht den Versuch, durch Lob und Ein-
schüchterung Ansehen zu gewinnen. Die geistreiche Nation
der Welt — so haben sich die Franzosen selbst genannt,
und die unvermeidliche Behauptung wurde überall gutgläubig
nachgesprochen — wetteifert mit den Frauen der Halle in
den Kränzen und Stimpfen, sobald irgend ein Vorwommis
ihre Mißfallen erregt hat, und sie entwerfen ihre Zärtlich-
keit, indem sie vor aller Welt zeigen, daß sie um eine plumpe
Schmeichelei zu haben sind. Die Pariser Presse, die um
sehr verwickelter Ausnahmen willen eine Beachtung genoss,
welche sie nie verdient hat, verlor sich plötzlich bei einem
marianen Anlaß, daß sie eigentlich von und für Gesin-
nungen geschrieben ist, und den Sinn für Anstand sowie den

Mohlab für eine richtige Beurteilung der Dinge in solchem
Grade verloren hat, daß man an ihrer vollen Zurechnungs-
fähigkeit zweifeln muß.

Es sind harte Worte, die wir hier sprechen, aber sie
sind nur der adäquate Ausdruck eines gerechten Urteils,
und wir hegen die Überzeugung, daß wir jede zulässige
Milde äßen, indem wir für „mitlernde Umstände“ plädieren.
Kaiser Wilhelm empfängt in seinen Händen den König
Alfonso von Spanien als Gast, jetzt ihm zugleich mit an-
deren Potentaten seine Truppen in großer Feldbesetzung
und gewährt ihm die nicht gerade seltenen Auszeichnungen
der Verleihung eines Regiments, nämlich des 15. holländischen
Infanterieregiments. König Alfonso nimmt selbstverständlich
diese Auszeichnung an, welche ein Akt der Höflichkeit ist
und zu Nichts verpflichtet. Die österreichische Generals-
uniform, welche König Wilhelm zu tragen berechtigt war
und bei passender Gelegenheit trug, hat den Feldzug von
1866 nicht gekümmert, und wobei der preussischen
Generalsuniform hat bei Kaiser Napoleon III. den Ent-
schluß zur Kriegserklärung im Jahre 1870 nicht um eine
Stunde verzögert. Diese Tatsachen sind allgemein be-
kannt, jedes Kind hat von denselben gehört. Die Herren
von der französischen Presse aber ignorieren das Belante,
sie übersehen das Augenfällige und weichen von einem Zorne
ergriffen, dessen Muth ohne Gefahr ist, da er sich gegen
einen Schwächeren richtet. Die ganz kleine des Königs
Alfonso nach Deutschland hatte in Frankreich mißfallen.
Man getraute sich nicht, der Preussien eine niedliche kleine
Verhöhnung an, welche die Entthronung der spanischen
Dynastie bewerkstelligte, und als diese Verhöhnung nieder-
geschlagen worden, war man höchlich entsetzt, daß der
junge König nicht gerührt den Befehlsgewalt der Rebellen
um den Hals fiel und seine Krone nicht als ein Gnaden-
geschenk von Seiten Frankreichs annahm, sondern seinem
alten Vater treu blieb und der fremdlichen Einladung
nach Deutschland Folge leistete. Von demselben Jüttern,
die sie eben noch zu führen ertracht, erwarteten und ver-
langten sie Symptombildungsübungen, an deren Ausfertigung
sie doch nicht hätten glauben können. Der Anschlag, den
der Monarch von Spanien an das monarchische Europa
nahm, erbitterte sie, nicht etwa über ihr eigenes politisches
Ungeschick, sondern über den Potentaten, der seiner Krone
und seines Landes Interessen über die Befriedigung der
französischen Eitelkeit stellte. Und als König Alfonso die
Höflichkeiten, die man ihm in Deutschland erwies, mit
Höflichkeiten erwiderte, da verließ die Pariser Journalisten
der Rest von Besinnung. Mit Raffinement fanden sie
heraus, daß der König von Spanien Frankreich beleidigt
habe, weil er nicht aus Liebe zu Frankreich den Kaiser von
Deutschland beleidigte und nicht die Verletzung eines Re-
giments zurückwies! Die Sprache der Pariser Presse ging

so weit, daß dem König Alfonso offen gedroht, daß ihm feind-
selige Demonstrationen in Aussicht gestellt wurden.

Zwei Dinge sind es namentlich, welche den Franzosen
an dem jüngsten deutschen Regiments-Kommandeur auffallen:
daß sein Regiment ein Ulanen-Regiment ist, und daß es in
Straßburg garnisoniert. Hierin zeigt sich ein ungläubig
hoher Grad von Geschmackslosigkeit und Beschränktheit. Oder
kann es etwas geschmackloser geben, als daß die haupt-
sächlichsten Mächte heute Frankreich noch an den panischen
Schreden erinnern, den vor dreißig Jahren die Tapferkeit
der deutschen Soldaten in Frankreich verbreitet hat? Denn
in der That haben die Franzosen in jedem deutschen Reiter-
mann einen Ulanen und die Bezeichnung des langbewehrten
Korps wurde zum Stichwort für alle deutschen Reiter-
trouillen. Oder kann es etwas Beschämender geben, als
daß die Franzosen verlangen, man solle den Franzosen
Frieden und dessen Bestimmungen als nicht zu Recht be-
stehend anerkennen? Die Verhörung geht so weit, daß die
Pariser Epauwischen nicht anerkennen, wie sehr sie Deutsch-
land beneiden, indem sie bemerken, indem sie bemerken,
daß Reichslande als befehltes Gebiet zu bezeichnen. Es ist offen-
bar, daß sie das nicht merken, denn in dieser Beziehung
sind sie klug, wenn es Klugheit genannt werden kann, den
Dochmuth nur gegenüber Schwächeren zur Schau zu tragen.
Bei einiger Ueberlegung müßten sie sich sagen, daß ihre
Wünsche das Gegenheil von dem erreichen würde, was sie
beabsichtigen, daß König Alfonso jetzt nur desto entschiedener
von Frankreich sich abwenden und an die mitteleuropäischen
Mächte Anschluß nehmen würde.

Das Ganze bildet eine überaus bedauerliche Erschei-
nung, ein Symptom für die geistige und sittliche Verwahr-
losung einer Nation, die einst große Tugde gewesen hat und
die sich immer noch einbildet, an der Spitze der Civilisation
zu marschieren.

Die Erziehung für Demagogen.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Stichwahl in dem Wahl-
kreise, welcher 16 Jahre lang im Reichstage von Herrn
v. Demagogen vertreten worden, ist zu Gunsten des fort-
schrittlichen Kandidaten, Kaufmann Cronmeyer,
ausgefallen; er hat etwa 600 Stimmen mehr als der na-
tionalliberale Kandidat erhalten. Es ist sehr wahr-
scheinlich, daß dieses Mehr von den Wälfen und den Socialdemo-
kraten herrührt, welche beim ersten Wahlgange zusammen etwa
1700 Stimmen auf ihre Kandidaten vertheilten; aber an
der politischen Bedeutung des Ergebnisses kann dieser Um-
stand nichts ändern Angesichts der Thatfache, daß es den
Nationalliberalen nur gelang, etwa 7000 von 28 000 Wälfen
des Kreises für ihren Kandidaten an die Urne zu
bringen, obgleich der Sieg gerade bei dieser Wahl von ihnen
als Ehrensache behandelt wurde.

Aus der Jugendzeit.

Von R. W. u. L.
(Fortsetzung.)

Die Thür wurde halb geschlossen und ich stand allein
in dem eleganten, kleinen Salon. Da hörte ich eine leise,
weiche Stimme sagen:
„Daß sie getroffen herein, Oskar, ich bin nicht zu schwach,
ach und du weißt, ich habe so große Sehnsucht nach
Magdalene.“
„Warte bis morgen früh, Celeste,“ antwortete Ran-
dom, „du regst dich zu sehr auf. Magdalene kommt gewiß
gern noch einmal wieder.“
„Das weiß ich, Niemand kennt ihre Herzengüte besser
als ich. Aber, bitte, laß mich sie sehen, ich fühle mich
wirklich stark genug.“
„Nun, wie du willst.“
Bei diesen Worten nahen Schritte der Thür, einen
Moment später stand Herr von Random mir gegenüber.
Wierigstes Kapitel.
Noch einmal Celeste.
Schweigend reichte er mir die Hand. Seine Züge
waren tief ernst.
„Es ist eine traurige Veranlassung, Herr von Ran-
dom, die uns wieder zusammenführt,“ sagte ich leise. „Wie
geht es Ihrer Frau Gemahlin?“
„So schlecht wie möglich. Die arme Celeste hat so
viel zu leiden, aber sie erträgt alle Schmerzen mit engel-
hafter Geduld. Aber hätte das wohl vor einem halben
Jahre gedauert?“ Das wir wollen sie nicht wahren lassen,
sie scheint sich sehr nach Ihnen.“
„Er ähnete geräuschlos die Thür und ließ mich ein-
treten.
Die dunklen Portiennen an den Fenstern waren weit
zurückgeschoben, so daß der letzte Tageschein das Zimmer
mit mildem Dämmerlicht erfüllte. In einem bequemen
Sesselsitz lag Celestens schmachtliche Kinderbesatz. Weißer,
weicher Stoff, reich mit Spitzen besetzt, umgab die garten
Glüder, das aufgestülpte, schwarze Haar fiel in dichten Bel-

sen über den Nacken herab und aus dem durchsichtig weißen
Gesicht, das einer klassischen Theorie gleich, leuchteten die
großen, wunderbaren Augen in überirdischem Glanz. Ich
erschau, als ich sie erblickte, sie war traurig verändert.
Mit einer matten Bewegung streckte sie mit ihrer
Hand entgegen und ein spärliches Lächeln umzog ihre
Lippen.
„Wie dankt ich Ihnen, Magdalene, daß Sie meinem
Rufe folgten, ohne Ängern und Besinnen. Ich wußte
wohl, daß man nicht vergessend an Ihr gültiges Herz ap-
pellirt. Ich habe Ihnen noch so viel zu sagen, eine große
Belastung abzuladen, und meine Zeit ist nur noch kurz.
Wollen Sie mich anhören?“
„Gewiß, Frau von Random, wenn es Ihnen irgend
eine Erleichterung und Befriedigung gewährt. Ich bin jede
Minute bereit. Sie dürfen nur beginnen.“
„Sie neigte sich dementsprechend das Haupt.
„Am liebsten würde ich sofort anfangen, aber es ist
schon zu spät für heut. Das viele Sprechen strengt mich
an. Des Morgens aber bin ich kräftig genug; wollen Sie
also morgen früh wiederkommen?“
„Von Herzen gern, gnädige Frau.“
„Sie lächelte traurig.
„Nennen Sie mich nur Celeste, es klingt nicht so sehr
fremd. Das alte „gnädige Frau“ zeigt immer aufs Neue
die Klüft zwischen uns, die ich so gern ausfüllen möchte,
und es nimmt mir allen Muth zu den Mittheilungen, die
ich Ihnen machen will. Die Zeiten, wo ich mich mit Ge-
walt an die strengen Anforderungen unserer Kreise hielt,
sind längst vorüber. Ich weiß, wie oft man sie zum De-
mantel falscher Anstehen und Gefühle benutzte. Lange ge-
nug habe ich mich kampfmäßig an sie festgeklemmt —
jetzt streife ich sie ab, wie ein altes, häßliches Kleid. Ich
sehne mich danach, endlich einmal wahr zu sein.“
„Sie schweigend erschöpft und ich verabschiedete mich bald.
„Auf Wiedersehen morgen früh!“ rief sie mir nach.
In diese Gedanken versunken, fuhr ich zurück. Was
war aus der staubenden, beweglichen Celeste geworden?
Wie matt und gedehnt lag sie auf den Polstern. Schön
war sie allerdings noch, ach schöner als je zuvor. Ein

Pauch und beschreiblicher Lieblichkeit, der ihr früher ganz ge-
fehlt, war jetzt über die geschnittenen Züge ausgebreitet und
die helle, klare Stimme, die sich so oft in Malice und bitterem
Spot geäußert, klang jetzt weich und süß. Diese
Celeste war mir fast fremd, so hatte ich sie nie gesehen.
Noch früh am anderen Morgen fuhr ich wieder nach
der Villa und wurde sofort zu der Kranken geführt.
„Heute fühle ich mich ganz wohl,“ riefte sie mir
freundlich zu. „Ich habe so schön geschlafen diese Nacht.
Nun legen Sie sich hierher, dicht neben mich, Magdalene;
ich will Ihnen, so weit es möglich ist, meine Lebensgeschichte
erzählen.“
„Ich that wie sie wünschte und sie begann:
„Als meine Mutter starb, zählte ich kaum zwei Jahre.
Ich war zu jung, um irgend eine Erinnerung an diese
Zeit behalten zu haben. Ich weiß nicht, ob man sie be-
trauert hat, aber ich glaube es kaum, so sehr mein Vater
sie einst geliebt. Sie kennen die traurige Rolle, welche die
Verstorbenen in dem Leben von Ddo's Eltern gespielt. Die-
selbe ist wohl geeignet, Zorn und Verachtung zu erwecken,
und doch ist sie in meinen Augen nicht so schuldig.“
Zu dieser Meinung allerdings bin ich erst in späteren
Jahren gekommen, durch eigene Erfahrungen.“
Als man mir das schreckliche Ende meiner Mutter
und die vorhergegangenen Ereignisse mittheilte, da war
ich außer mir, trotzdem mein Kindererzählung nicht alle
Einzelheiten fassen konnte. Aber mein Urtheil wurde wank-
sam, als mir meine Kinderfrau, eine Polin, die meine
Mutter aus ihrem Vaterland hatte kommen lassen und
die mit schwärmerischer Treue an ihr hing, Alles in einem
anderen Lichte darstellte, sie als einen Engel pries und
meinem Vater stundte.
Wem sollte ich glauben? Zu jung, um mir selbst
ein Urtheil bilden zu können, stand ich schwankend zwischen
den beiden Parteien. Auf der einen Seite Schmäherden
und Worte der Verachtung, die meiner Mutter galten, auf
der anderen gegen meinen Vater ausgeföhrenen Verwünschun-
gen. Das waren die Wiegenlieder, die mir gelungen wurden,
die mir alle die goldenen Träume eines Kinderherzens ver-
stifteten.

Betrachtet man das nun vorliegende Resultat mit verstandsmäßiger Kritik, so hat die nationalliberale Partei einen Wahlkreis verloren, was in den letzten Monaten sowohl den Konservativen, als der Fortschrittspartei auch widerfahren ist; und eine Ueberbreitung ist es jedenfalls, wenn fortschrittliche Blätter wegen des Ausgangs dieser Entscheidung den bemächtigten Uebergang aller liberalen Wahlkreise zur Fortschrittspartei prophezeien, denn die im 19. hannoverschen Wahlkreise obwaltenden Verhältnisse wiederholen sich keineswegs überall. Aber richtig ist, daß auch für das Schicksal politischer Parteien „Unpopulabilität“ bedeutungsvoll sind, Umstände, welche, wenn sie nicht auf den Verstand, so doch auf die Empfindung wirken, und dazu ist ohne Zweifel die Tatsache, daß Bennigsen's Wahlkreis von der Fortschrittspartei erobert worden, zu rechnen.

Die hauptsächlichste Ursache dieses Mißerfolgs der Nationalliberalen ist von uns schon nach dem ersten Wahlgang bezeichnet worden: dieselben haben, wie in der Provinz Hannover überhaupt, so auch in dem in Rede stehenden Wahlkreise eine schwächliche Nachgiebigkeit gegen das Agrarierthum beobachtet, durch welche sie ihren Einfluß zu benehmen gedachten, ihn aber in Wahrheit untergruben. Ihr Kandidat, Herr Hottenberg, hat nichts gesagt, was zu der Annahme zwingt, er sei für die Entlastung der wohlhabenden Grundbesitzer von der Grundsteuer durch abermalige Vertheuerung notwendiger Lebensmittel; aber er und die Vertheiliger seiner Kandidatur haben auch nichts gesagt, um diesen Vorbehalt, der durch die Agitationsweise mancher seiner Befürworter erweckt war, zu beseitigen. Das ist die Art, wie man sich aus alzu feiner Berechnung zwischen zwei Stühlen setzt.

Wer den Wunsch hegt, daß die durch die nationalliberale Partei vertretenen Elemente des Liberalismus auf die Gesamtsituation des letzteren nicht jeden Einfluß verlieren möchten, der kann nur mit Bedauern sehen, wie nationalliberale Organe Angesichts dieser Reichstagswahl jede Spur von Selbsterkenntnis vermissen lassen. Es mag eine verlegende Herausforderung gewesen sein, daß die Fortschrittspartei gerade in diesem Wahlkreise den Kampf aufnahm; aber die offene reaktionäre Abneigung, in welcher ohne Widerspruch von nationalliberaler Seite vielfach die Kandidatur Hottenbergs vertreten wurde, hat Alles gethan, um das Vorgehen der Fortschrittspartei natürlich erscheinen zu lassen. Gegenüber solchen Thatsachen und der Gleichgültigkeit einer vollen Hälfte der Wähler gegen die Frage, wer Bennigsen's Nachfolger werden sollte, führt der „Hann. Cour.“ das Ergebnis darauf zurück, daß die wüste Agitation des Fortschritts mehrere Organe feierte und die Lebenslustigen der unteren Volksstufen im höchsten Grade aufschaukelte, und daß einer solchen Agitation eine Partei, die den sittlichen Boden geselliger Staatsordnung nicht verlassen will, nicht entgegenzusetzen hat. Das läßt weitere schlimme Erfahrungen des National-Liberalismus in der Provinz Hannover befürchten. Es gab eine Zeit, wo diese Partei, obgleich sie auch damals den „sittlichen Boden geselliger Staatsordnung“ nicht verließ, einer „wüsten Agitation“ doch mancherlei entgegenzusetzen hatte, und zwar mit Erfolg. Worte, wie die citirten, thun es freilich nicht.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 1. October.

Von einer anderweitigen Besetzung des deutschen Gesandtschaftspostens in Madrid, welche in der That geplant war, ist jetzt nicht mehr die Rede. Der Inhaber dieses Postens, Graf Solms-Sonnenalbe, wird den Rest seines Urlaubs in Deutschland zubringen und demnächst nach Berlin kommen. Uebrigens ist demselben,

Ich war ein verschlossenes Kind, Niemandem zeigte ich meine bitteren Kämpfe. Ich wußte nicht, was ich auch werden sollte? Mein angeborner Stolz hinderte mich daran, die bei den Dienstboten Verhältnisse zu suchen. Meinem Vater betrachtete ich mit allerdinge ganz ungerechtfertigtem Mißtrauen, das die alte Jüdovig noch eifriger nährte, als die zweite Frau ins Schloß zog. Groß und hoch wuchsen mächtig empor in meinem trotigen Kindergemüth. Meine Stiefmutter ergriff, als sie das widerliche Unkraut entdeckte,

Wohl auf Ihre Veranlassung entfernte mein Vater die alte Kinderfrau, deren schlechten Einfluß auf mich er ahnte. Ich sah in dieser Handlungsweise nur einen Grund mehr für meinen Groll, denn sie war, wie ich glaube, die einzige, die mich wohlgerathen liebt und in dieser Meinung befestigte sie mich. Ihre letzten Abschiedsworte waren: „Traue den Menschen nicht, Kindchen. Haffe sie Alle, denn sie sind falsch und böse, die hier leben, denn sie haben keine Engelsmutter gemordet.“

Noch jahrelang flangen mir diese Worte in den Ohren und ich bemühte mich rechtlich, ihnen nach zu leben, so schwer mir das auch meiner Stiefmutter gegenüber wurde, deren unbefreiende Güte und Sanftmuth Sie ja kennen. Die Zeit verging. Aus dem ungeliebten Kinde wurde ein heranwachsendes Mädchen, das seine Ansjichten zwar unverändert behielt, aber doch besser zu verbergen suchte. Ich war oft namenlos unglücklich, so gänzlich vereinjamt stand ich da. Meine Altersgenossen mieden mich sehr, um meines schlaffen Lebens willen. Ich verkehrte auch ungern mit ihnen und als bei irgend einer Gelegenheit, wo ich die kleine Johanna Keder beliebige, Gemund und Schönbauer als besen getreuer Ritter und Beschützer auftrat und mich eine hinterlistige kleine Hexe nannte, da zog ich mich ganz von ihnen zurück, sinkern Hof gegen den jugendlichen Beliebigen im Herzen. Ich suchte nach einem Wege, ihn empfindlich zu strafen. Aber Jahre gingen darüber hin, ehe ich ihn gefunden zu haben glaubte. Ich ahnte nicht, daß ich mir mein eigenes Grab graben sollte.

Die Schönbauer'schen Kinder wurden in Pension gegeben und lange Zeit verging, bis ich sie wieder sah. Wir

der bisher Rittermeister in der Garde-Landwehr-Kavallerie war, jedoch der Charakter als Major verliehen worden. Die Erhebung der deutschen Gesandtschaft in Madrid und der spanischen Gesandtschaft in Berlin zu dem Range von Botschaften ist keineswegs aufgegeben, sondern nur vertagt worden.

Die bestimmte Nachricht, welche wissen wollte, daß dem nächsten Reichstag von der Regierung ein Gesetz über die Entschädigung unglücklicher Berufstheiliger vorgelegt werden würde, ist zwar noch nicht widerlegt, indessen sieht ihr einzuweichen auch kein positiver Anhalt zur Seite. In Berlin will man vorläufig noch nichts Näheres darüber wissen; es bleibt nur die Vermuthung, daß die Angelegenheit gekommen, weil man in dortigen Regierungskreisen mit der Absicht umgeht, die Frage zunächst bei dem Bundesrath in Fluß zu bringen. Inzwischen ist man von verschiedenen Seiten bemüht, Fälle zu sammeln, um die Bedürfnisfrage in greifbarer Weise vertreten zu können, und es steht fest, daß der nächste Reichstag, sei es nun, daß die Regierung oder der Reichstag selbst die Initiative ergreift, sich mit der Frage zu beschäftigen haben wird.

In völlig unerwarteter Weise ist in den Blättern in den letzten Tagen wieder einmal von dem Eintritt Bremens in den Zollverein die Rede gewesen. Nach umfassenden Erkundigungen kann die „Magd. Zig.“ berichten, daß von dieser Angelegenheit nicht mehr die Rede sein kann. Die Vorarbeiten waren bei dem Rücktritt des Finanzministers Ritter bereits abgeschlossen, Gründe, weshalb sie nicht wieder aufgenommen worden, sind ihr nicht bekannt; es scheint nicht, daß in Berlin der Wunsch vorhanden ist, diese Angelegenheit in nächster Zeit aufzuheben.

Entgegen einer anderweitigen Mitteilung hört die „Magd. Zig.“, daß die Zukerexportkommission doch schon im October wieder zusammengetreten wird, um ihre Anträge dem Bundesrath zu unterbreiten. Die Annahme, daß die Kommission noch weiter weitere Sachverständige zu vernehmen beabsichtigt, wird als eine irrige bezeichnet; die Berechnungen sind als abgeschlossen anzusehen. Man darf ferner als sicher annehmen, daß das neue Zukerexportgesetz dem nächsten Reichstage zugehen und bis zu dessen Zusammentreten vom Bundesrath festgestellt sein wird.

Unter dem Vortheil des Präsidenten Grey trat am Sonnabend Vormittag der französische Ministerrath zur Berathung zusammen; bis auf den durch Unwohlsein verhinderten Kriegsminister Schaubin nahmen alle Minister an der Sitzung Theil. Der Marineminister machte Mittheilung von dem Stande der militärischen Operationen in Tonkin, der Ministerpräsident Jürgens und der Minister des Auswärtigen Gallenel-Lacour berichteten über den Stand der Verhandlungen mit China. Der Ministerrath beschloß, die Kammer zum 23. October einzuberufen, gleichzeitig erging nach Toulon der Befehl zur Formirung von 3 Kompagnien Gesehölzboten à 150 Mann, welche nach Tonkin geschickt werden sollen.

Die englische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Wuthausbruch der französischen Presse über die Ernennung König Alfonso's zum Inhaber des esalotbrüchigen Namen-Regiments und beklagt die von den pariser Zeitungen eingenommene Haltung. Die „ministerielle“, Pall Mall Gazette“ schreibt: „Wahrscheinlich hat der König nie daran gedacht, daß die Annahme der ihm zugebachten Auszeichnung in Frankreich als eine Beleidigung aufgesetzt werden würde. Es stand nicht bei ihm, sich ein Regiment zu wählen, und wenn man die Wahl ihm überlassen hätte, so wäre es für ihn schwer gewesen, ein Regiment zu wählen, dessen Geschick nicht in Frankreich unangenehme Er-

wahrungen erweckt haben würde. Wenn König Alfonso die Absicht hegte, oder vielleicht schon verwirklicht hätte, sich mit Deutschland zu alliren, so könnte den Franzosen ihre Festigkeit keinen Nutzen bringen. Wenn er aber zu Deutschland nur hinzieht, so ist dem Deutschland zu verbinden, schneller zur Reize zu bringen, als die feindselige Stimmung, die man in Frankreich gegen ihn zur Schau trägt.“ Es ist dies ebenso unpolitisch, wie es die Freunde eines Theiles der französischen Presse war, welcher über den letzten Aufstand in Spanien in Jubel ausbrach und dadurch die spanische Regierung gegen Deutschland hindrängte. So schädlich aber diese beleidigenden Aeußerungen der französischen Organe der öffentlichen Meinung für die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien auch sein mögen, weit schädlicher sind sie noch dem guten Ruf Frankreichs in Europa. Die beste Waffe, welche der deutschen Regierung in die Hand gegeben ist, um die europäischen Mächte um sich zu schaaren und seinen Erbfeind zu isoliren, ist die französische Streitsucht, und die französische Presse thut in diesem Augenblicke alles Mögliche, um den Glanzen an diese Streitsucht zu befestigen. — Dasselbe Blatt schreibt anläßlich der Einweihung des Niederwalddenkmals, das Uebergewicht Deutschlands sei eine gewaltige Aufgabe in der Waagschale des Friedens. Wenn ein Krieg ausbrechen, sei Deutschlands Einfluß stets im Interesse der Befestigung desselben geltend gemacht worden. Falls die Politik Deutschlands künftig gemacht bleibe, die bis hieher gewesen, werde ganz Europa Grund haben, sich zu freuen, wenn das Niederwalddenkmal nicht bloß die Wiederherstellung der deutschen Einheit, sondern die allgemeine Anerkennung der Hegemonie der deutschen Race von Seiten der übrigen Nationen des Continents veranlassen sollte. — Die „Times“ spricht gegen die Einweihung des Niederwalddenkmals ihre Vermuthung über die Einigung Deutschlands aus. Ein starkes Deutschland gewähre die Garantie für die Erhaltung des Friedens in Europa. Indessen bedinge ein starkes Deutschland keineswegs ein schwaches Frankreich; die Kraft Deutschlands sei jetzt so groß, daß es mit Würde die gegenseitigen Reaktionen seitens seiner Nachbarn ertragen könne.

In Rußland sollen neuerdings wieder Verfassungen von Offizieren vorgenommen worden sein, die im Verdadit nihilistischer Umtriebe stehen. Man schreibt in Bezug hierauf der „Presse“ aus der russischen Hauptstadt: „Der Antrag zu der Verfassung politisch verdächtigter Offiziere in Petersburg und an anderen Orten gab die Einweihung einer großen Niederlage von Mittel zu terroristischen Mitteln in der Nähe von Charkow und in dieser Stadt selbst. Zu diesen Mitteln gehörten Waffen aller Art, große Quantitäten von Schießpulver, Dynamit, Sprenggeschosse etc.; ferner fand man Jüden für Drucker, revolutionäre Schriften und endlich schiffrirte Korrespondenzen, die auf eine weitverzweigte und großangelegte Verschwörung hindeuten, an der besonders viele Offiziere theilnahmen. Weitere Nachforschungen führten zur Entdeckung des Fabrikantenort für das den Revolutionären notwendige Dynamit, und zwar fabricirt man dasselbe in Solovno, dicht bei Petersburg, den Eisenorte und Umgehorte der Truppen des Petersburger Armeekorps. Man konstatirte dort eine Quantität von mehr als 100 Zentner Dynamit. In Folge dieser Entdeckung wurden darauf in Petersburg und Umgegend 30 Marine- und 17 Artillerie- und Sapper-Offiziere verhaftet und isolirt in die Peter-Paul-Festung transportirt. Zu Solovno verhaftete man einen Artillerie-Oberlieutenant, der unter den Bauern der Umgegend Propaganda machte und einen sehr großen Einfluß unter denselben besaß. Der Umstand, daß in letzter Zeit so viele Militärs und überhaupt Leute reiferen Alters und mit bestimmten Stellungen in der Gesellschaft an der revolutionären Aktion theilzunehmen scheinen, beunruhigt die russische Regierung ganz besonders.“

Die den Mächten bezüglich der Ereignisse in Bulgarien seitens der russischen Regierung gemachten Mittheilungen lauten in der Hauptsache auf die Versicherung hinaus, daß Bonin seine Mission in Sofia in konziliantester Weise fortsetzen wird.

Am Anlange fand ich wenig Glauben. Ob, der mich durchschaute, arbeitete mir mit allen Mitteln entgegen. Er war schlau genug und sein zähes Festhalten an seiner Meinung erbiterte mich unweilen aufs Höchste. Aber ich gab den Kampf nicht auf, der Sieg mußte mein bleiben und ein paar unvorsichtige Zufälle kamen mir unerwartet zu Hilfe. Ich erinnere Sie an die Tage vor Johannes Hochzeit und an das Grinetz.

Der einmal erregte Anwonsh begann Wargel zu fassen, bis ihn endlich das in Wirklichkeit so harmlose tke-a-tke und der Blumenstrauch Herrn Albenbergs übergenen. Er erschrak doch, als ich die grenzenlose Verzweiflung sah, die Oskar, der seine Liebe vertragen hatte, ergriff. Einwas mich Mittelbe ergriff mich beim Anblick Jürgens bleichen, trostlosen Gesichtes noch jener schrecklichen Nacht. Aber war ich denn nicht selbst elend, ach, tausendmal elender wie Sie, und durch Ihre Schuld?

Jede weiche Regung verlor bei diesem Gedanken, unerträglich verfolgte ich mein Ziel, unbeweglich durch Ihre Leiden, die vielleicht ich allein bemerkte. Denn es gelang Ihnen, zeitweise selbst Doo zu täuschen. Manchmal überkam mich eine tiefe Müdigkeit. Dies fortwährende Komödienpiel mit Anderen und doch auch mit mir selbst und meinen Gefühlen wurde mir unangenehm schwer. Aber was half's? Ich mußte vorwärts, ein Innenhalten gab es nicht. Einestheils hatte ich mich zu tief verstrickt, um jetzt noch meine Rolle wechseln zu können, andererseits aber wollte ich in dem Strudel der Aufregungen den tiefen Schmerz betäuben, der in meinem Herzen glühte.

Aus diesem Grunde auch ging ich nach Wien. Das viele Alleinsein in Golsheim verführte zu sehr zum Nachdenken, und denken mußte ich um keinen Preis! Auch ein Zusammenreffen mit Schönbauer mußte ich vermeiden. Ich glaubte, ich wäre wachsam genug geworden, wie meine Mutter, hätte ich in Golsheim bleiben müssen. Kurze Zeit nach meiner Ankunft in Wien besuchte mich Oskar mit dem letzten Willen seines Onkels eine Verbindung zwischen ihm und mir gewesen und er fragte mich, ob ich gewillt sei, denselben zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt)



Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Belgien vom Samstag, der König habe das förmliche Kabinets telegraphisch angewiesen, die Stupistina am Sonntag feierlich zu eröffnen und in derselben einen königlichen Ulas zur Verfügung zu bringen, in welchem die Stupistina daran erinnert wird, daß ihre uralte Pflicht sei, die Verträge und auf die Verträge zu achten, in welchem die Stupistina daran erinnert wird, daß ihre uralte Pflicht sei, die Verträge und auf die Verträge zu achten, in welchem die Stupistina daran erinnert wird, daß ihre uralte Pflicht sei, die Verträge und auf die Verträge zu achten...

In einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Sofia wird die aus Bulgarien kommende Nachricht von Wien als vollständig erfinden bezeichnet, ebenso seien alle angeblichen Absichtserklärungen des Fürsten völlig unbegründet. Die Stellung des Fürsten sei sehr dem je, sowohl aus der Sorge wie aus dem Wunsche, den Fürsten zahlreiche Beweise des Vertrauens und der Dankbarkeit für die Herstellung des gegenwärtigen Zustandes zu sein.

Dem „Neueren Bureau“ wird aus Simla vom Samstag gemeldet, nach aus Afghanistan eingehenden Nachrichten solle der Kanton der Ghilzais gegen den Emir von Afghanistan im Wachen sein, die Ghilzais hätten im Norden ihres Landes eine 8000 Mann starke Truppenabteilung des Emirs eine Niederlage erlitten, aus Kabul und von mehreren anderen Orten würden Verpfändungen für den Emir abgegangen. Die indische Regierung habe diese Nachrichten aber für übertrieben.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. September.

Der Kaiser hat heute um 10 Uhr in Begleitung der kaiserlichen Familie Wiesbaden verlassen und mittelst Ertragwagen seine Reise nach Baden-Baden angetreten. Auf der Reise fortan der erste mit der kaiserlichen Familie Vormittags 11 Uhr 25 Minuten in Darmstadt ein, verweilte dort zum Besuch beim Großherzog von Hessen ca. 1 1/2 Stunde und fuhr dann nachmittags 1 Uhr, ebenfalls mittelst Ertragwagen, nach Baden-Baden weiter, wo die Ankunft um 4 Uhr 50 Min. erfolgte. Während der Dauer des Aufenthaltes in Baden werden die Majestäten, die auch in früheren Jahren, still und zurückgezogen nur ihrer Erholung leben und dürfte der Kaiser erst in der zweiten Hälfte des Oktober von dort nach Berlin zurückkehren, während die Kaiserin sich von Baden aus erst noch auf mehrere Wochen wieder nach Koblenz begibt. — Wozgen wird, wie schon erwähnt, in Baden-Baden im ersten Familienkreise der Geburtstag der Kaiserin feierlich begangen werden.

Der König von Sachsen ist heute früh von Wiesbaden nach Dresden abgereist, unser Kronprinz geleitete ihn zum Bahnhof.

Staatsminister v. Caprivi ist gestern Abend von Wiesbaden wieder abgereist.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Erklärung der Insignien des Großkreuzes des Weißen Adlersordens seitens des Königs von Serbien an den Reichskanzler Fürsten Bismarck.

Berliner Börse vom 29. September.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 'Deutsche Reichs-Anleihe', 'Consolidirte Preussische Anleihe', 'Staats-Anleihe 1850', etc.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 'Währsch. Bolener St.-Act.', 'Magdeburg-Galberstädter St.-Act.', 'Hessische St.-Act.', etc.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 'Russische Staats-Anleihe', 'Russische Staats-Anleihe', 'Russische Staats-Anleihe', etc.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 'Russische Staats-Anleihe', 'Russische Staats-Anleihe', 'Russische Staats-Anleihe', etc.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 'Russische Staats-Anleihe', 'Russische Staats-Anleihe', 'Russische Staats-Anleihe', etc.

Wiesbaden, 29. September. Der von Sr. Majestät dem Könige Albert von Sachsen auf Sr. Majestät des Kaisers ausgebrachte Trinkspruch lautet die folgt: „Wenn wir am heutigen festlichen Tage uns der Erinnerung hingeben an die ernte aber fähne Zeit, wo es den festgeordneten deutschen Stämmen vergnügt war, feierliche Angriffe auf des Vaterlandes Grenzen fiegig abzuwehren, dann aber mit dankbarer Freude und vergewissung, daß unser Vaterland während zwölf Jahren augeren Friedens die Früchte seiner Siege genießen konnte, so bräunt sich unwillkürlich ein Name auf unsere Lippen, der des Heldentums, der unsere Hede zu immer neuen Siegen führte, des Herrschers, der unsere Hede durch seine Weisheit und Willigung Deutschland und der Welt den Frieden erhielt, der Name unseres heiligsten Kaisers Wilhelm. Auf diesen Namen Ihre Gläser zu leeren fordern ich Sie auf. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm, er lebe hoch!“

Wiesbaden, 29. Sept. Se. Maj. der Kaiser ist mit Ihren I. I. Hofkammern, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Prinzessin Viktoria, dem Großherzog von Sachsen und dem Prinzen Ludwig von Bayern heute Vormittag über Frankfurt nach Darmstadt abgereist. Zur Verabschiedung waren die Generale von Treben, Graf Brandenburg, von Schachmeyer, die Epitren der königlichen und sächsischen Behörden, sowie der Landesdirektor Sartorius am Bahnhof anwesend. Se. Majestät der Kaiser erzeut sich trotz der Anstrengungen des gestrigen Tages des besten Wohlbefindens.

Wiesbaden, 29. September. S. K. P. der Prinz Wilhelm von Preußen ist nach Euzermarkt abgereist, um einer Einladung des Kronprinzen Rudolf von Österreich zu dem dort stattfindenden Jagden Folge zu leisten. — Der Kommandant der hessischen Division, Generalleutnant Prinz Heinrich von Hessen, ist von Sr. Majestät dem Kaiser la suite des Königs-Regiments (1. Rheinisches) Nr. 7 gestellt worden.

Oesterreich.

Wien, 29. September. Die Konferenz der kroatischen Abgeordneten hat folgende Beschlüsse gefaßt, welche durch eine aus 5 Mitgliedern bestehende Deputation dem Ministerpräsidenten Tisa unterbreitet wurden: Entfernung des doppelseitigen Wappenschildes, Wiederherstellung von Wappenschildern, welche blos mit kroatischer Umschrift versehen sind, Stützung des königlichen Kommissariats, Herstellung der konstitutionellen Regierung, Einberufung des kroatischen Landtags, sofortige Verhandlung über das Ausgleichsgesetz durch beide Regierungen. Der Verhandlung über die Wappensfrage in gemeinsamen Reichstage werden die Kroaten nicht beiwohnen.

Frankreich.

Paris, 29. September. Der König von Spanien ist heute Nachmittag 3 Uhr 40 Min. hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Präsidenten Grövy und den Ministern empfangen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. September. Der Prinz von Wales ist heute hier eingetroffen und bei der Ankunft von seinem ältesten Sohne dem Prinzen Albert Victor, sowie von dem Könige und dem Könige von Griechenland und dem Prinzen Waldemar empfangen worden.

Türkei.

Konstantinopel, 29. September. Der englische Botschafter Lord Dufferin ist hier angekommen.

Rumänien. Bukarest, 29. September. Der rumänische Ministerpräsident Brătianu ist gestern Abend in dem königlichen Residenzschlosse Sinaia eingetroffen. Derselbe wird heute hier erwartet.

Sinaia.

— Nach einer Depesche des „New York Herald“ aus Hongkong von heute hat die sinesische Regierung 2500 Polizeikräfte angeworben, um die Ordnung aufrecht zu halten. — Nach Meldungen aus Hongkong ist Logan, welcher angesetzt ist, bei den jüngsten Unruhestörungen in Kanton ein Kind sinesischer Abstammung getödtet und einen anderen Sinesen vermerdet zu haben, von dem Gerichtshofe des nicht vorläufigen Todschlusses schuldig befunden und zu 7 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Bermittliches.

Dresden, 28. September. Dem Prof. Dr. Ludwig Richter wurde am heutigen Vormittag zur Feier seines 80. Geburtstages im Namen Sr. Majestät des Königs von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister v. Kossitz-Wallwitz der Stern zum Comthurkreuz des Adlersordens überreicht. Ferner erhielt bei dem großen Anstöße in Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadtrat Deuber und überreichte demselben ein prachtvoll gebundenes Exemplar der Festschrift der Stadt Dresden. Der Vorstand der Dresdener Kunstgenossenschaft brachte eine künstlerisch ausgestattete Gratulationsadresse dar. Von Seiten der königlichen Akademie der bildenden Künste waren als Deputation die Professoren Ehrhardt, Baumels, Höhle und Heller erschienen, von denen der Erstgenannte in warmen herzlichen Worten den Gefühlen des Stolzes und der fernern Zusammengehörigkeit der Akademie mit ihrem frühern Mitgliede Ausdruck verlieh. Im Namen der Kunstgenossenschaft überreichte der Maler Happeritz, ein geborener Dresdener, einen Lorbeerkranz von seltenem Umfange. Diesen Ehrenbezeugungen schloß sich noch eine Anzahl privater Kundgebungen der Teilnahme an, unter denen in mitten in der Halle der Tagesarbeiten abgelesenes Gratulationsgramm des Professors Johanneß Schilling vom Wiederwald den gefeierten Künstler besonders erfreute. Wir erwähnen schließlich noch den musikalischen Tribut, der zur Verherrlichung des Tages vom akademischen Gesangsverein in erhebenden Niederlagen gesendet wurde.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Thermometer, Wind, and other meteorological data for Halle.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 30. September Abends 2,10, am 1. Oktober Morgens 2,08 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert König in Halle.

Sparmarken-Verkaufsstelle

Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Deutsche Hypothekens-Certifikate.

Table listing various mortgage certificates with their respective values and interest rates.

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Table listing railway priority stocks and bonds from various companies like Prussian, Saxon, and others.

Bank-Aktien.

Table listing bank stocks from various institutions like Deutsche Bank, Dresdener Bank, etc.

Wärrerbank und Obligationen.

Table listing Wärrer bank stocks and bonds.

Industrie-Werten.

Table listing industrial values and stocks from various companies.

W e d e l.

Table listing various exchange rates and prices for different locations.

Geld-Sorten und Banknoten.

Table listing different types of money, banknotes, and their values.



Bekanntmachung.
Das Bureau der königlichen 6. Bezirks-Compagnie — Spezial-Waffen der Stadt Halle — ist nach

Breitestraße 32
verlegt.
Königliches Bezirks-Commando
des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Auction.
Freitag den 5. October. Mittags 12 Uhr gelangt im Vereinszimmer der Halle'schen Banquiers, Hotel Stadt Hamburg hier, ein Ausschein über 2 Acker der consolidirten Halle'schen Pfänderschaft zwangsweise zur öffentlichen Versteigerung.

Auction.
Freitag den 5. October cr. Vorm. 10 Uhr gelangen im Gasthose zum schwarzen Adler, große Steinstraße Nr. 24/25 hier, in einer Streitsache **zwei Wagenpferde,** Stute und Wallach, dunkelbraun, zur öffentlichen Versteigerung.

Reeller Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts verkaufe zu billigen aber festen Preisen nur gute gediegene Arbeit, als: Sopha's, Kleiderschränke, Bettstellen mit Matratzen, Kommoden, Spiegel, Stühle, Sekretaire, Vertikow's u. A. m.
C. Schlippe, Tischlermeister,
Rannischestraße 12.

Gardinen - Rester
und
zurückgesetzte Muster
zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.
H. C. Weddy-Poenicke.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage das **am Leipziger Platz, nahe am Bahnhof** belegene **Restaurant Döring** übernommen habe und solches unter dem Namen

Restaurant M. Krahl

weiterführe.
Für das mir in meinem früheren Lokale stets entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch in meinem neuen Unternehmen gleichfalls zu Theil werden zu lassen, und hoffe ich den Wünschen des geehrten Publikums durch nur gute Küche und vorzügliche Getränke in jeder Weise gerecht zu werden.
Empfehle **vorzüglichen Mittagstisch** in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Portionen, besgl. **Früh- und Abendstammessen.**
ff. Lagerbier aus der Brauerei der Herren **G. & H. Schulze** à Glas 15 Pfg.
ff. Bayrisch Bier à Glas 25 Pfg.
Hochachtungsvoll
M. Krahl.

Restaurant zum Eiskeller.
Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage obiges Restaurant übernommen habe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das gute Renommé des Lokales durch **vorzügliche Speisen und Getränke,** sowie aufmerksamste Bedienung auch ferner aufrecht zu erhalten.
ff. Lagerbier aus der Brauerei der Herren **G. & H. Schulze,** hier.
Hochachtungsvoll
C. Zimmermann.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Emilie Bauchwitz geb. Leon** zu Halle a. S., in Firma: **G. Bauchwitz** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 7. August 1883 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Halle a. S., den 28. September 1883.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Auction
Mittwoch den 3. d. Mts. Nachm. 1 Uhr **Brüderstraße 4 (Galleria).**
O. Radestock, Auct.-Commissar.
Biet. Kommoden verk. bill. H. Ulrichstr. 23.

Eine **Singer-Nähmaschine,** neu, billig zu verkaufen gr. Ulrichstr. 4, Hof, L. II.

Gardinen.
Den Eingang seiner Neuheiten beehrt sich anzuzeigen
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.
Eine große Partie Reste und zurückgesetzte Muster, besonders auch eleganten Genre's, zu außerordentlich billigen Preisen.
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Eine kleine Ausgabe.

Geehrter Herr Brandt! Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen hiermit vor Allem meinen innigsten Dank entgegen zu bringen, denn ich lit seit längerer Zeit an Schindie, tragem Blutmangel und Schlaflosigkeit, da rief mich ein Freund mal einen Versuch mit Ihren Schweizersäulen zu machen; ich ließ mir aus der Apotheke eine Schachtel kommen und nahm jeden Morgen 2-3 Stück, nach Verbrauch einer Schachtel fühlte ich mich wohl wie nie zuvor; gleich in den ersten Tagen hörte ich ein angenehmes Gefühl und kann mir jezt mit beratigen Leiden Beklagten empfehlen, einen Versuch mit Ihren Säulen zu machen. Heinrich Stahmann, Döfer, Coswig i. Anhalt.

Ausverkauf.

Wegen bevorstehendem Umzug beginne schon jetzt mit meinem Ausverkauf älterer Muster zu festen billigen Preisen.

F. A. Schütz - Halle a. S.,
Brüderstrasse 2, am Markt.

NB. Der Zugang von Neuheiten in allen Branchen meines Lagers erleidet keine Unterbrechung.

Städtische höhere Töchter Schule.

Der Unterricht für das Wintersemester 1883/84 beginnt am Dienstag den 16. October. Die Aufnahme und Prüfung der neu angemeldeten Schülerinnen findet am Montag den 15. October Vormittags um 10 Uhr im Schulhause statt.
Direktor Dr. Biedermann.

Trauringe, Verlobungsringe,
à Paar 12, 15 und 20 M.,
Siegelringe, Ohrringe, Brochen, Medaillons.
Billige Preise bei größter Auswahl.
Wilh. Körner,
Goldarbeiter,
Ob. Leipzigerstr. 33, nahe am Thurm.
Eine hochfeine Sorte
gebr. Caffee,
à Z. 120 S.,
empfehle
Julius Herbst.

Dr. Pattison's Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gichtis, Brust-, Hals- und Kopfschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Hüftgelenken, Rücken- und Leidenweh.
In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 S. bei **G. Veigt,** gr. Ulrichstraße 16, **Carl Engling,** Leipzigerstraße 78, **W. Walz-gott,** gr. Ulrichstraße 29 in Halle a. S.
Franzbranntwein mit Salz, in chemischer Lösung, gegen Reizen, Rheumatismus etc.
Franzbranntwein mit Ricinusöl, die Kopfhaut reinigend und die Kopfschuppen, sogenannten Kopfflechten beseitigend.
Aleutenwurzelöl, selbst bereitet, sehr wirksam für den Haarauswuchs.
Lebertran, selbst gereinigt, empfiehlt
Joh. Büdefeldt, Rannischestr. 24.
Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig
Brunnswarte 6.
Alle Leipzig besuchenden Blumen- und Gartenfreunde ladet zur Flor seines reichhaltigen Sortimentes
einfacher und gefüllter Georginen
ergebenst ein.
Windenau bei Leipzig.
W. Albert Kersten,
Söhnauerstr., Aunfl. u. Handelsgärtner.

Für den Inzeratentheil verantwortlich
H. Hofmann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu eine Beilage.)

